Sonntag, 30. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10729. — 1877.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die Danziger Zeitung für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro I. Quartal 1878 5 Mk.; für Danzig inclusive Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse No. 4 in der Expedition,
Altstädtischen Graben No. 108 bei Hrn. Gustav Henning,
2. Damm No. 14 bei Hrn. H. Abel (Firma Joh. Wiens Nachfolger),
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. E. Schwinkowski,
Kohlenmarkt No. 22 bei Hrn. Haack,
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke bei Hrn. R. Martens,
Langgarten No. 8 bei Hrn. Bräutigam,
Neugarten No. 22 bei Hrn. Töws,
Paradiesgasse No. 18 bei Hrn. Bäckermeister Trosiener,
Poggenpfuhl No. 32 im „Tannenbaum".

Zur Charakteristik des österreichischen autonomen Zolltarifs.

Während nach Annahme der provisorischen Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages auf 6 Monate soeben die Aussicht auf Wiederanknüpfung der im October abgebrochenen Verhandlungen über Abschluß eines neuen Vertrages auftaucht, sind die deutschen Schutzzöllner eifrig an der Arbeit, die deutsche Regierung zu veranlassen, dasselbe zu thun, was die österreichische Regierung zu thun beschäftigt ist: einen autonomen Tarif einzuführen. Nur in einem autonomen Tarif, so ist uns seit Jahren versichert worden, bei welchem keine Rücksichten auf gegenseitige Concessionen der Vertragsmächte zu nehmen sind, ist es möglich, den Interessen aller einzelnen gewerblichen Productionszweige gleichmäßig gerecht zu werden und so die gesammte nationale Arbeit zu fördern. Daß umgekehrt in einem autonomen Tarif in der Regel gerade nur einzelne Interessen in dem Maße, als sie Macht und Geschicklichkeit besitzen, um sich geltend zu machen, begünstigt werden, ist eine durch die Erfahrung erwiesene Thatsache und wird gerade durch den von unseren Schutzzöllnern so sehr gepriesenen autonomen Tarifentwurf der österreichisch-ungarischen Regierung auf das Schlagendste bestätigt. Hr. Dr. Max Weigert beleuchtet dies in einer soeben veröffentlichten Broschüre, welche zwei von ihm im Verein für Socialpolitik bezw. im Berliner Nationalliberalen Verein gehaltene Vorträge über die Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages und den österreichischen Zolltarifentwurf reproducirt, in folgender treffender Weise:

„Seltsam, daß unsere Schutzzöllner in Deutschland, welchen dieser Tarif schwere Wunden schlägt so günstig über ihn urtheilen, während in Oesterreich-Ungarn von Tag zu Tag die Wogen der Entrüstung über dieses Machwerk weiter um sich schlagen und eine Agitation dagegen Platz greift, gegen welche vielleicht selbst nicht das feste Bollwerk der ministeriellen und industriellen Schutzzöllnerschaft Stand halten kann.

Nicht nur, daß die Finanzzölle den lebhaftesten Widerwillen in Oesterreich finden, auch die Schutzzölle fangen an, den Ungarn, wie Denen diesseits der Leitha doch über den Spaß zu gehen. Und nicht nur in Kreisen der Consumenten und Landbevölkerung regt sich die Opposition, — nein, aus den Kreisen der Industriellen selbst wird Sturm gelaufen gegen die Schutzzölle, mit denen mächtige und eigennützige Industrien sich auf Kosten der Andern zu bereichern suchen.

Die Petitionen, welche von den Industriellen an das Abgeordnetenhaus und die Regierung gegen die einzelnen, sie bedrohenden Zollerhöhungen gerichtet worden sind, übersteigen in dem Ernst ihrer Sprache, in der Drastik ihrer Anklagen zum Theil alles, was in ähnlicher Beziehung geleistet worden ist und beweisen auf das Schlagendste die Wahrheit der zum Oeftern ausgesprochenen Anklagen: daß die schutzzöllnerischen Agitationen, welche stets in allgemeinen Phrasen den Schutz der nationalen Arbeit betonen und in uneigennützigster Weise die Solidarität sämmtlicher Industrien — ja sogar die Landwirthschaft einbegriffen — hinstellen, nichts weiter sind, als Machinationen zur Erreichung eigennütziger, persönlicher Ziele, daß die mächtigsten Industriebranchen nur für sich die Vortheile einzuheimsen suchen und sich wenig kümmern um das Wohl und Wehe der anderen Gewerbezweige und der allgemeinen Interessen des Landes.

Besonders aus den Kreisen der Textilindustrie geht eine starke Agitation gegen den Tarif hervor.

Charakteristisch ist eine Petition der österreichischen Baumwollenweber. Dieselben führen Klage, daß durch die Erhöhung des Zolles auf baumwollene Garne von Nr. 30 an, welche unter Einrechnung der Valuta-Differenz zwischen Silber und Gold einen Zollaufschlag von nicht weniger als 72½ Proc. erfahren, ihnen das tägliche Brod, da sie zu ihren Hauptfabrikaten nöthigen Garnnummern 36 bis 42 vertheuert werden, daß durch Aufhebung des Veredelungsverkehrs mit Deutschland ihnen ein unentbehrliches Lebenselement genommen worden ist, da die einheimischen Druckereien nicht in der Lage sind, ihre Production an rohen Geweben aufzunehmen, und daß schließlich, nachdem ihre Productionsbedingungen wesentlich verschlechtert worden sind, der Zoll auf rohe Waaren bis auf die niedrigsten Sätze, welche die am 1. Januar dieses Jahres außer Kraft getretene, sogenannte englische Nachtragsconvention vom Jahre 1869 enthalten habe, zurück gesetzt worden sind. Das eigennützige Verfahren der österreichischen Druckereibesitzer zeigt sich hier in unverhülltester Weise. Dieselben sind zum größeren Theile mit Spinnereien und Webereien verbunden, erzeugen sich also die Waaren, welche sie zum Bedrucken gebrauchen, selber. Die Erhöhung des Zolles auf Gespinnste trifft sie daher nicht; für das Quantum Waare, welches sie mehr, als sie selbst weben, bedrucken, stehen sie jetzt der österreichischen Weberei als alleinige Abnehmer gegenüber, nachdem sie mit Aufhebung des Veredelungs-Verkehrs den Webern den Abzug nach dem Auslande genommen haben; sie können den Preis dictiren, den vorher die Concurrenz in Deutschland mit bestimmt hat, und durch Reducirung des Zolles auf rohe Waaren sind sie bei günstigen Conjuncturen in der Lage, auch aus dem Ausland ihren Bedarf vortheilhaft zu beziehen. Diesem empörenden Egoismus schleudert die Petition der Weber gerechte Vorwürfe in's Gesicht.

„Wir sind das Object nicht nur gewagter Experimente, sondern geradezu das auserlesene Opfer der neuen Zollpolitik", heißt es, „wenn unsere Vertretung nicht noch in zwölfter Stunde unsagbares Unheil von uns abwendet." — „Die österreichische Baumwollenspinnerei hat unter den bisherigen Zollsätzen gedeihlich prosperirt, sie hatte unter denselben Luft, Licht und Raum in hinlänglicher Fülle, um sich kräftig zu entwickeln, ohne den Boden ihres Absatzes mit dem Opferblute einer 72½ procentigen Zollerhöhung, mit dem Opferblute ihrer Schwesterindustrie, der Weberei, düngen zu müssen." — „Die Reihe der uns von dem Regierungsentwurfe zugedachten Steinwürfe ist noch nicht erschöpft, es soll uns zum Ueberflusse durch Zollherabsetzung auf unsere Erzeugnisse der Gnadenstoß versetzt werden!" — „Wir müssen es offen heraussagen, die Noth des Augenblicks drängt uns den Nothschrei ab: der Regierungsentwurf mißhandelt unsern Industriezweig mit dreifach geschwungener Geißel!"

So lauten die wörtlich citirten Aeußerungen eines hochbedeutenden Industriezweiges über den vorliegenden Tarifentwurf. Das sind die Resultate schutzzöllnerischer Enqueten, so wird die Solidarität der Industrie gewahrt, wenn die Regierung die weise Fürsorge für das allgemeine Wohl des Landes vergißt und schutzzöllnerischen Agitatoren das Heft in die Hand giebt!

Und in ähnlicher Weise kommen die Tuchhändler und weisen klar und deutlich nach, daß man bei der Classification der Wollengewebe nicht etwa, wie es hieß, dieselben nach ihrem Werthe geschätzt habe, sondern zum Theil gerade die billigen englischen Stoffe, welche die Kleidung der Aermsten ausmachen, zu Gunsten der Brünner und Reichenberger Fabrikanten am höchsten belastet hatte; kommen die Industriellen gemischter wollener Waaren, aus Asch, Roßbach und Haßlau, denen man die feinen baumwollenen Zwirne, welche sie für ihre Fabrikation gebrauchen, vertheuert hat, kommen die Flachsgarnspinner und Leinen-Industriellen und kommen täglich noch Andere mit der gleichen Anklage, daß man sie geopfert habe den eigennützigen Interessen der Wortführer."

Deutschland.

△ **Berlin**, 28. Dezbr. Dem Militär-Etat ist der Etat der Marineverwaltung für das Etatsjahr 1878/79 auf dem Fuße gefolgt. Die Einnahmen sind veranschlagt auf 315 537 Mk. gegen 422 394 Mk. im laufenden Rechnungsjahre, der geringere Ansatz beläuft sich schließlich nach allen Abzügen auf 106 857 Mk. Die fortdauernden Ausgaben betragen 25 222 520 Mk.; darunter künftig wegfallend 75 424 Mk., für das laufende Jahr waren angesetzt 21 672 073 Mk., mithin erhöhen sich die dauernden Ausgaben um 3 551 509 Mk. und nach Abzug von 1062 Mk. Minderansätzen um 3 550 447 Mk. Es erfordern: Admiralität 470 652 Mk.; Hydrographisches Bureau 127 430 Mk.; deutsche Seewarte 181 130 Mk. (13 480 Mk. mehr als im Vorjahre); Stations-Intendanturen 135 120 Mk., Rechtspflege 17 940 Mk.; Seelsorge 35 353 Mk.; Militärpersonal 4 689 281 Mk. (157 098 Mk. mehr als im Vorjahre); Indiensthaltung der Schiffe und Fahrzeuge 3 906 390 Mk. (685 390 Mk. mehr als im Vorjahre); Naturalverpflegung 2 414 270 Mk.; Bekleidung 106 385 Mk.; Servis- und Garnisonverwaltungswesen 638 163 Mk.; Wohnungsgeld-Zuschuß 390 000 Mk.; Krankenpflege 431 214 Mk.; Reise-, Marsch- und Frachtkosten 299 000 Mk.; Unterricht 113 111 Mk.; Werftbetrieb 9 846 671 Mk. (1 999 526 Mk. mehr

□ Aus Berlin.

Vom öffentlichen Leben ist aus dieser Woche wenig zu berichten. Während der Festzeit wird selbst der Unsolideste häuslich, selbst der Einsame findet da leicht eine gastliche Stätte, die Weihnacht ist die Zeit häuslicher Freuden, harmloser Feste, intimsten Verkehrs. Das Wetter war dem Straßenverkehr der letzten Tage nicht günstig. Nachdem ein heller frischer Frost bei klarem Himmel zuerst das Beste versprochen hatte, stellte sich am letzten Sonntage feiner Regen, Schneegestöber und in Folge dessen Schlamm und Schmutz ein, so daß der Christabend sich recht unfreundlich ausnahm und alle Pläne unserer Eisbahnfabrikanten zu Schanden zu machen schien. Denn jeder kleine Biergarten wird bei uns jetzt während des ersten Nachtfrostes sofort vermittelst der Wasserleitung überflutet, in eine Eisbahn verwandelt und am Morgen künden Plakate die Eröffnung des Eissports an. Diesmal hatte das Vergnügen keine Dauer und erst später während der Festtage bildete leichtes Frieren gelegentlich wieder dünne blanke Krusten. Das Weihnachtsgeschäft hatte sich während der hellen trockenen Tage schnell gehoben, in manchen Artikeln wurde sogar nicht nur völlig geräumt, sondern die steigende Nachfrage lange nicht befriedigt. Zu diesen gehören besonders die Tannenbäume. Es will sich für den natürlichen Weihnachtsbaum trotz des erfinderischen Sinnes unserer Industriellen noch immer kein künstliches Surrogat einbürgern. Es sind im Gegentheil die Pyramiden aus Tannenzweigen, mit denen der Berliner alten Schlages sich ehedem behalf, mehr und mehr verschwunden, denn jeder will seinen wirklichen Tannenbaum mit Lichtern bestecken. Diesmal muß entweder die Zufuhr besonders schwach oder der Begehr sehr stark gewesen sein; auf keinem der Plätze, die sich sonst in den Tagen vor dem Feste in dichte Wälder zu verwandeln pflegen, war am Christabend auch nur noch das kleinste Stämmchen zu finden. Das trieb die Preise enorm, selbst bis aufs Dreifache der vorjährigen in die Höhe, und dennoch mußte eine große Anzahl begehrender Mütter abziehen ohne den heitersten Weihnachtsschmuck mit nach Hause bringen zu können.

Es scheinen diesmal die wirklich künstlerisch werthvollen Luxusgegenstände mehr gekauft worden zu sein, als schlichte Bedürfnißsachen. Von der Weihnachtsmesse im Architektenhause haben wir bereits wiederholt gesprochen. Sie war bis zuletzt besucht und erhielt während dieser Tage noch guten Zuspruch von dem aus Wiesbaden heimgekehrten Kronprinzen und seiner Familie, die recht viel, wie es heißt, den größten Theil ihres Weihnachtsaufbaues dort gekauft haben. Als besonders erfreulich hört man nicht nur im Architektenhause, sondern in allen guten Geschäften es rühmen, daß die reicheren Mitbürger endlich anfangen, sich ihrer Fälschungen aus bepinseltem Zinkguß, ihrer gepreßten Kunsttöpfereien, ihrer grob naturalistischen Holzschnitzereien zu schämen, daß sie jetzt wählerisch werden, nur gute Broncen, originale Metallschlägerarbeiten, Emails, Gläser, Majoliken um sich sehen wollen, in deren Anfertigung Kunstfleiß, Geschmack und selbstständige Erfindungsgabe sich aussprechen. Das betrachten wir als einen wesentlichen Gewinn, als das erste wichtige Resultat aller Agitationen der letzten Jahre. Das kaufende Publikum ist der allerwesentlichste Factor zur Hebung des Kunstgewerbes. So lange dieses sich mit werthlosem Schund, mit gefälschter Waare, mit Zink- und Eisenguß, mit unsinnigen Ornamenten und häßlichen Formen begnügte, war es unrecht unsere Industriellen anzuklagen. Jetzt ist das Gefühl für das Edle, Kunstschöne, für Stilreinheit und Selbstständigkeit der Bildungen geweckt, unsere Kunstindustrie kommt dem Bedürfniß sofort entgegen und das ergiebt einen Aufschwung, der nachhaltig zu werden verspricht.

Die Schaustellungen verlieren in den allerletzten Tagen vor dem Feste ihren Reiz. Man geht höchstens noch in die Akademie, um den Domchor zu hören, der die Erscheinung der Transparentgemälde mit seinen heiligen Gesängen begleitet, denn dieser ernste Moment inmitten der strahlenden Weltlust gehört zu unseren Weihnachtsnothwendigkeiten. Die künstlerische Anordnung und Ausführung gewährt nicht nur reinen Genuß, sie weckt auch eine gehobene weihevolle Stimmung, die der heiligen Zeit wohl entspricht. Die Halle wird gänzlich dunkel, heller Gesang beginnt und aus der Nacht strahlt im selben Augenblicke ein Bild in leuchtenden Farben hervor. Es waren diesmal Eschke, der geniale Landschafter, der die Arche Noahs auf dem bewegten Meere, Beenwitz von Löfen, der den vom Sinai hinabschreitenden Moses, Hübner, der die Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande gemalt hatte. Dazu kam Körner, der eben aus dem Orient zurückgekehrt, mit der Flucht nach Aegypten, Sturm mit einem Christus auf dem Meere und endlich das wenigst gelungene, Christi Himmelfahrt von Jöpke. Die Künstler haben erkannt, daß für solche Zwecke landschaftliche Schildereien, Meer, tiefe weite Hintergründe sich ungleich besser eignen als die Figurenmalerei, und auch die diesjährige Ausstellung bestätigt die Erfahrung aufs Neue. Die Arbeiten von Hübner und Jöpke haben am wenigsten angesprochen. Was sonst während der letzten Tage vor dem Feste auf Zuspruch rechnen wollte, mußte der Zeitstimmung Concessionen machen. Selbst Castan baut dazu in seinem Panoptikon ein Märchen auf, und zwar das im Walde wandelnde Rothkäppchen, dem der Wolf als Großmutter entgegentritt. Die Ausstattung ist wieder ebenso naturwahr wie reizend und selbst der beschäftigste Weihnachtswanderer bleibt vor dem von Kindern dicht belagerten Fenster stehen, um das hübsche Märchenbild anzuschauen.

Die Bescheerungen beginnen hier lange vor dem eigentlichen Christfeste. In den Waisenhäusern, in den Wohlthätigkeits-Anstalten der einzelnen Bezirksvereine, in den geselligen Verbänden und den landsmannschaftlichen Vereinigungen schmückt sich der Lichterbaum so zeitig, daß den Betheiligten immer noch der eigentliche Weihnachtsabend für befreundete Familien frei bleibt. Ueberall giebt es da Freude, aus allen Richtungen sieht man spät Abends die Beschenkten in zusammengebundenen Servietten ihre Bescheerungen nach Hause tragen, bis dann am Christabend selbst das heitere Fest sich in das Innere des Hauses und der Familie zurückzieht.

Da erkennt man nur an erleuchteten Fenstern, an funkelnden Lichterbäumen die Einkehr des Christkindes und erkennt, daß in dem großen Berlin selten ein Haus dunkel bleibt. Das des Kaisers schmückt sich wie die der einfachen Bürger. Nachdem alle Glieder der Herrscherfamilie daheim ihre Lichterbäume angezündet und die ganz in der Stille gekauften Schätze unter ihnen ausgebreitet haben, versammelt sich die ganze Familie um ihr greises Oberhaupt und empfängt die Bescheerung. Unser Hof schließt sich bei allen solchen Festen den Gewohnheiten und Sitten des Bürgerstandes vollständig an. In den Ausstellungen, auf den Bazaren, bei den Vorstellungen der Kindermärchen begegnen wir ihm vor den Feiertagen überall. Zur selben Stunde und in derselben Art wie in jedem Bürgerhause wird in den Palästen für Familie und Hausgesinde der Baum angezündet und der Bescheerung folgt wie überall ein gemüthliches Abendbrod in engstem Familienkreise; und wie der Bürgersmann in den Feiertagen seiner Familie gern ein Vergnügen bereitet, Frau und Kinder ins Theater führt, so sehen wir auch den Kronprinzen mit seiner Frau, mit den beiden erwachsenen Söhnen, die zu den Feiertagsferien nach Hause gekommen sind, und mit der bräutlichen Prinzessin Charlotte heute in diesem, morgen in jenem Theater. Die kleineren Kinder werden nur selten und nur zu Vorstellungen, die für Kinder passen, mitgenommen. Das Haus des Thronerben giebt in dieser Beziehung vielen Bürgerfamilien ein gutes Beispiel.

An Auswahl solcher Unterhaltungen fehlt es nicht. Das Aquarium hat die Lücke, welche der Tod des Gorilla gelassen, schnell mit einer großen Anzahl seltener, hier meist unbekannter Thiere ergänzt. Die Flora veranstaltete während der Feiertage große Musikaufführungen, sie hat für ihre tropischen Gartensäle einen großen Springbrunnen angeschafft, sucht überhaupt das Publikum immer neu zu unterhalten und dieses belohnt die Anstrengungen durch zahlreichen Besuch. Die magere Zeit, welche die Wochen vor dem Fest den Theatern und Concertsälen gebracht, endet mit dem ersten Festtage, denn von da ab will Jeder sich des Lebens freuen, genießen, die Weihnachtsthaler verjubeln und deshalb war auch diesmal wieder keines der Vergnügungslokale groß genug, um die Menge der Einlaßbegehrenden zu fassen. Da vermochte weder das ewige Schneegestöber noch der Straßenschmutz etwas, alle Straßen füllten sich mit Vergnügungslustigen; wer nur etwas zu bieten vermochte, der hat gewiß reiche Ernte gehalten.

Mit unwandelbarer Treue hat unser Publikum einem Lokale seine Gunst erhalten, welches in diesen Tagen sein zehnjähriges Bestehen feierte. Das Concerthaus in der Leipziger Straße hat sich die Beliebtheit des früheren Odeums im Thiergarten zu erobern verstanden. Wie jenes in vormärzlichen Zeiten, so wird das Concerthaus jetzt von dem soliden Bürgerstande besucht, dem die theuren Concerte zu kostspielig sind, der gute Musik hören, dabei aber auch gesellig verkehren, eine kleine Erfrischung nehmen, in den Pausen plaudern will. In diesen Räumen hat das solide, bürgerliche Berlin sich völlig unvermischt erhalten. Dort treffen wir, besonders an Donnerstagen, eine große Menge junger Offiziere in Civil, wir machen die Bekanntschaft junger Juristen, Architekten und Kaufleute, die das ständige Herrenpublikum bilden. Der eigentliche Bummler kommt selten oder nie in das Concerthaus, ebensowenig wie Damen der Halbwelt. Auch der Fremde, wenn ihm die Repertoire der Theater gelegentlich einen Abend freilassen, verbringt diesen am liebsten im Concerthause, wo er Bilse's unvergleichliche Capelle hört. Alle Concurrenzunternehmungen, die benachbarten Reichshallen, das „neue Concerthaus", haben dem schönen Saale in der Leipziger Straße keinen Abbruch an der allgemeinen Beliebtheit thun können; die Besitzer und der berühmte Musikdirector blicken auf ein Jahrzehnt unverminderter Erfolge zurück. Am Sonntage gab es aus diesem Anlaß ein Fest mit Reden, Hochs, Festmahl und Ball. An den Feiertagen war das Concerthaus mit allen Nebensälen natürlich vollgepfropft mit Gästen.

Natürlich appellirten die Theater ebenfalls nicht vergeblich an die Schaulust des Publikums. Zu den unzähligen, bereits vorhandenen haben wir seit vergangener Woche noch ein neues erhalten, das Ostendtheater in der Frankfurter Straße. Bis zum Jahre 1848 war der Osten unserer Stadt nahezu theaterlos. Denn das alte Königstädter lag unmittelbar am Ende der Königsstraße auf dem Alexanderplatz, also recht im damaligen Mittelpunkte der Stadt, der mit den Jahren immer

als im Vorjahre und damit größter Mehransatz); Artillerie 1 024 660 Mk.; Torpedowesen 201 325 Mk.; Lootsen-, Betonnungs- und Leuchtfeuerwesen 121 925 Mk.; Verschiedene Ausgaben 72 500 Mk. Die außerordentlichen Ausgaben betragen 34 826 526 Mk. gegen 28 577 000 Mk. im Vorjahre und nach Abzug geringerer Ansätze von 2 026 926 Mk. im Ganzen 6 249 526 Mk. mehr als im laufenden Rechnungsjahre. Im Extraordinarium handelt es sich zunächst um Garnison und Hafenbauten. Zum Bau von Kriegsschiffen werden verlangt 7 825 250 Mk. gegen 5 061 000 Mk. im Vorjahre. Für Torpedozwecke 943 000 Mk. Zur Errichtung der deutschen Seewarte 7600 Mk. und zwar u. A., um 20 complete Sätze von nautisch-meteorologischen Instrumenten zur leihweisen Abgabe an Schiffsführer zu beschaffen, damit die Beobachtungen auf See ausschließlich mit zuverlässigen Instrumenten ausgeführt werden. Ferner soll erweitert werden die Ausstattung des Chronometer-Prüfungs-Instituts durch Erwerbung eines Chronometers, eines Modells des Chronometer-Echappements und einer Luftpumpe zum Betriebe der Untersuchung bezw. zu Instructionszwecken. Zur Bestreitung der Kosten für Armirung neuer Schiffe und zu Schießversuchen werden verlangt 1 629 000 Mk. Die Kosten der Ausstattung der Repräsentationsräume des Chefs der Admiralität betragen 10 000 Mk. Zur Vertiefung des Adlergrundes, einer zwischen den Inseln Rügen und Bornholm liegenden sehr gefährlichen Untiefe, deren Beseitigung im Interesse der Ostseeschifffahrt dringend wünschenswerth ist, sind erforderlich 251 000 Mk. An der Spitze des Militärpersonals der Marine stehen: 1 Vice-Admiral, 3 Contre-Admirale. Das See-Offizier-Corps besteht aus 20 Capitänen zur See, 45 Corvetten-Capitänen, 38 Capitänlieutenants I. Klasse, 36 Capitänlieutenants II. Klasse, 128 Lieutenants zur See, 128 Unterlieutenants zur See; das Offizier-Corps des See-Bataillons besteht aus 1 Stabsoffizier als Commandeur, 6 Hauptleuten (3 erster und 3 zweiter Klasse), 6 Premier- und 19 Seconde-Lieutenants. — Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe eine Denkschrift nebst Vorschlägen zur Einführung eines neuen Eisenbahn-Frachtbrief-Formulares bezw. der damit zusammenhängenden Abänderung des Eisenbahn-Betriebs-Reglements zugehen lassen.

— In der Bundesrathssitzung vom 27. November wurde in einer Mittheilung über die Restbestände aus dem auf die Staaten des Norddeutschen Bundes entfallenden Antheil an der französchen Kriegskostenentschädigung festgestellt, daß zur Vertheilung noch eine Summe von 20 755 153 Mk. übrig sei. Bekanntlich hat der Bundesrath zunächst nur die Vertheilung von 10 Mill. Mk. beschlossen und über die Vertheilung von weiteren 10 Mill. Mk. die Beschlußfassung vorbehalten. Veranlaßt war dieser die Entscheidung aufschiebende Beschluß (wie der „W. Z." mitgetheilt wird) durch die seitens einiger süddeutscher Staaten erhobenen Einwendungen, daß die in Rede stehenden Summen nicht zur ausschließlichen Verwendung für Rechnung des Norddeutschen Bundes ständen. Mit Rücksicht darauf wurde der Beschluß ausgesetzt, um den Opponenten Zeit zu lassen, ihre Ansprüche näher zu begründen.

— In Beziehung auf den im Reichsjustizamt ausgearbeiteten Entwurf einer Gerichtsgebührenordnung erfährt die „Voss. Ztg.", daß einige Bundesregierungen gegen einzelne Bestimmungen des ihnen zur Kenntnißnahme zugegangenen Entwurfs Bedenken erhoben haben, die jedoch nicht prinzipieller Natur, sondern in den Sonderverhältnissen des betreffenden Bundesstaates begründet waren. Diese unwesentlichen Differenzpunkte sind im Reichsjustizamt inzwischen durch eine entsprechende Vervollständigung des Entwurfs beseitigt worden, so daß man hoffen darf, daß der Entwurf den Bundesrath ohne Schwierigkeiten passiren wird.

— Der hiesige Magistrat hat nunmehr beschlossen, sich an das Herrenhaus mit der Bitte zu wenden, den Beschluß des Abgeordnetenhauses, daß für die Stadt Berlin zwei Landgerichte gebildet werden, dahin zu modificiren, daß für die Stadt nur ein Landgericht etablirt werde. Obwohl die Justizcommission des Abgeordnetenhauses die Gründe, welche der Magistrat für seine Anschauung hervorhebt, erwogen und gegenüber den juristischen Bedenken für nicht durchschlagend erachtet hat, so hält doch der Magistrat die von ihm erfolgte Begründung aufrecht und erklärt ganz besonders die zahlreichen und rasch aufeinanderfolgenden Wohnungswechsel in Berlin mit der Zertheilung der Stadt in zwei Landgerichtsbezirke als praktisch durchaus unvereinbar.

* Wie die „Kreuzztg." erfährt, sollen die Hoffestlichkeiten, einschließlich deren aus Anlaß der Doppelhochzeit, im nächsten Carneval wie folgt stattfinden: 17. Jan. Capitel des Schwarzen Adler-Ordens; 20. Januar Krönungs- und Ordensfest; 23. Jan. Cour und Concert im königlichen Schlosse; 29. Jan. Ball und Souper im königlichen Schlosse; 1. Febr. Ball bei dem Kronprinzen (in den Elisabethkammern des königlichen Schlosses); 7. Febr. Ball im königlichen Palais; 18. Febr. Vermählung der Prinzessin Charlotte mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und der Prinzessin Elisabeth mit dem Erbgroßherzoge von Oldenburg. Nach der kirchlichen Feier Defilir-Cour im Weißen Saale; 19. Febr. Abends Cour bei den Neuvermählten 20. Febr. Gala-Oper; 22. Febr. Abends Ball im königlichen Schlosse; 5. März Fastnachtsball und Souper im königlichen Schlosse. Auch sind zwei Opernhaus-Bälle in Aussicht genommen und zwar am 25. Jan. und 26. Febr. Außerdem werden die Botschafter von England, Oesterreich und Italien je eine größere Ball-Festlichkeit veranstalten.

Posen, 28. Dez. Zur Zeugnißzwangsaffäre in Kosten wird dem „Kurjer Poznański" geschrieben, daß Frau Dr. Bojanowska wegen der bekannten Zeugnißverweigerung, die ihr eine dreistündige Haft zuzog, von Seiten des dortigen Kreisgerichts außerdem noch zur Zahlung einer Geldstrafe von 100 Mk. aufgefordert und zu einem neuen Termin am 24. d. M. vorgeladen worden war. Gegen die Geldstrafe hat ihr Gatte Einspruch erhoben unter der Begründung, daß es nicht zulässig sei, für dieselbe Angelegenheit zweierlei Strafen zu dictiren. Zu dem Termine konnte sich Frau Dr. Bojanowska wegen Erkrankung nicht stellen.

Frankreich.

Paris, 27. Dezbr. Die Wichtigkeit der auf den 6. Januar anberaumten Gemeinderathswahlen leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß die Gemeinderäthe die Hauptrolle bei der Wahl der Senatoren spielen. Die Republikaner sind sich klar darüber, daß die jetzigen Zustände einen provisorischen Charakter behalten werden, solange ihre Partei im Senat die Minderheit bildet. Sie müssen sich also in den Gedanken fügen, daß sie von den ihnen gewünschten Reformen zumeist erst nach der im nächsten Jahre bevorstehenden theilweisen Erneuerung der oberen Kammer in's Leben treten werden, und sie würden eine Verzögerung dieser Reformen auf lange Zeit hinaus befürchten müssen, wenn auch diesmal wieder das beschränkte Stimmrecht eine überwiegende Zahl von Reactionären in den Senat schickte. Die Gemeinderäthe, deren Vertreter im Jahre 1876 die Senatoren wählten, waren noch unter dem Einfluß der früheren Gesetzgebung in Thätigkeit getreten, welche Gesetzgebung ihnen jede politische Beschäftigung untersagte. Die Gemeinderäthe spielten eine ausschließlich locale Rolle, und so war es gekommen, daß selbst die Republikaner in vielen Gemeinden Männer in die Communalversammlung gewählt hatten, welche sich persönlichen Ansehens und Einflusses erfreuten, ohne daß man auf ihre politische Gesinnung Rücksicht nahm. Daher in so vielen Gemeinden das Ueberwiegen des reactionären Elements und daher die auffallende Erscheinung, daß verschiedene Departements, welche nur republikanische Deputirte und zwar mit erdrückender Mehrheit wählten, im Gegentheil bonapartistische oder legitimistische Senatoren nach Versailles schickten. Die Erfahrungen der letzten Zeit werden die Wähler ohne Zweifel gewitzigt haben und gar manche Reactionäre werden trotz ihres persönlichen Ansehens nicht wieder in die Gemeindeversammlungen gewählt werden. Auf alle Fälle haben auch die Gemeinderathswahlen vom 6. Januar einen politischen Charakter und erscheinen somit als eine Ergänzung der kürzlichen Deputirten- und Generalrathswahlen. — Wie verlautet, befindet sich der neue Minister des Aeußern, Waddington, seinen Beamten gegenüber nicht in der besten Stellung. Dieselben gehören fast alle den antirepublikanischen Parteien an und suchen den neuen Minister auf alle mögliche Weise zu hemmen. — Wie man aus militärischen Kreisen erfährt, ist der Kriegs-Minister General Borel fest entschlossen, wegen der Maßregeln, die sein Vorgänger kurz vor der Ernennung des Ministeriums Dufaure ergriff, eine strenge Untersuchung einleiten zu lassen. — Der Minister des Innern hat den Präfekten Weisung gegeben, bei den bevorstehenden Gemeinderathswahlen öffentliche Versammlungen zu gestatten. — Der Artilleriegeneral René ist in Versailles gestorben. Er befehligte während der Belagerung von Paris die Pariser Artillerie auf dem linken Seineufer. Die Blätter melden ebenfalls den Tod des Contreadmirals de Freycinet, eines geschätzten Marineoffiziers, der noch in rüstigem Alter stand. Der Verstorbene war ein Vetter des jetzigen Arbeitsministers. — Laut dem „Moniteur" wird Harcourt am 15. Januar wieder in seine Thätigkeit als Präsidentschaftssecretär eintreten. Broglie kommt bereits am 7. Januar wieder nach Paris zurück. — Don Carlos hatte gegen seine Ausweisung Einspruch erhoben, er wurde jedoch abgewiesen und hat jetzt Paris verlassen. Während seines Aufenthaltes in Paris hat er sich — man staune — mit der Exkönigin Isabella in Verbindung gesetzt. Beide sehr edele Persönlichkeiten haben Besuche ausgetauscht.

England.

London, 27. Dezbr. Die Fassung der kgl. Verordnung, durch welche das Parlament zu ungewöhnlicher Zeit einberufen wird, scheint im Auslande eine unnöthige Sorge hervorgerufen zu haben. Der amtliche Ausdruck „dringende und wichtige Angelegenheiten" begreift alles in sich, was einen früheren Zusammentritt als sonst wünschenswerth erscheinen lassen kann. Aus Woolwich kommt indessen eine Nachricht, welcher die Gemüther hier möglicher Weise einigermaßen anregen könnte. Das Kriegsamt hat im Arsenal Nachfrage angestellt über die Menge Kriegsmaterial verschiedener Art — Geschütze, Lafetten, Munition u. dgl. mehr —, welche sich auf kurze Bestellung innerhalb bestimmter knapper Frist fertigstellen lasse. Die Arsenalwerkstätten haben längere Zeit gefeiert und sind daher im Stande, jede Bestellung unverzüglich in Angriff zu nehmen. Die Bedeutung der Nachfrage läßt sich im Augenblick nicht vollständig übersehen. Zu militärischen Vorsichtsmaßregeln, wie sie bisher ins Auge gefaßt worden sind, bedürfen Heer und Flotte keiner weiteren Vorbereitungen, es sei denn mit Bezug auf Kleinigkeiten oder auf die Ausführung der fertigliegenden Mobilisirungsordre oder die Einschiffung. Beide letztgenannten Punkte gehen das Arsenal nicht an. Im Uebrigen ist innerhalb des bisher ins Auge gefaßten Maßes Alles fix und fertig. Beabsichtigt das Kriegsamt daher wirklich weitere Rüstungen, so müßte der Gedanke einer Ausdehnung des Maßstabes vorliegen. Das Kriegsamt kleidet seine Erhebungen und Nachfragen indessen mitunter in eingenthümliche Formen, welche den Zweck nicht immer gleich erkennen lassen. Daß die Nachfrage in Woolwich mit vieler Befriedigung aufgenommen worden ist, braucht nicht gesagt zu werden. — Während des Strikes der Baumwollenarbeiter in Bolton haben nach offiziellen Berichten der dortigen Polizei die Arretirungen wegen Trunkenheit um 30 Proc. abgenommen. Während einer 2monatlichen Dauer des Strikes wurden nämlich nur 153 Personen (119 männl. und 34 weibl.) wegen Trunkenheit festgenommen, gegen 216 (153 männl. und 63 weibl.) in den vorhergehenden zwei Monaten. — In Glasgow wurde kürzlich eine Volksbibliothek eröffnet, erbaut aus einem Legat von 1¼ Mill. Mk, die ein Glasgower Kuufmann zu diesem Zwecke hinterlassen. — Der schottische Dichter und Schriftsteller James Ballantine ist am 18. Dezember in seiner Vaterstadt Edinburg, 69 Jahre alt, gestorben.

Rußland.

Odessa, 22. Dez. Die Weiterbeförderung der bei Plewna gemachten türkischen Gefangenen hat auch auf der Odessaer Eisenbahn wiederum eine Einstellung des Güterverkehrs auf vier Wochen zur Folge. Auch die Fahrten der Odessaer Dampfschifffahrts-Gesellschaft zwischen hier, Cherson und Nikolajew mußten mit Rücksicht auf die eingetretene große Kälte vorläufig unterbrochen werden. — Gestern befand sich die hiesige Stadt wohl zum ersten Male seit Bestehen der Gasanstalt ohne Gas. Welche Verwirrung in allen Geschäften und Fabriken, von den Privatwohnungen gar nicht zu reden, ein so plötzlich eingetretenes Vorkommniß in einer Sadt von 200 000 Einwohnern hervorbringen muß, braucht wohl nicht näher erläutert zu werden. Das beste Geschäft machten die Lampen-, Kerzen- und Petroleum-Verkäufer, deren Waare selbstverständlich sofort bedeutend im Preise stieg. Hoffentlich ist die hiesige Eisenbahn-Verwaltung im Stande, nunmehr der Gasanstalt einige Waggons der Kohlen zu liefern, die sich nun schon über vier Wochen auf der kurzen Strecke Wolotschisk-Odessa, man weiß nur nicht auf welcher Station, herumtreiben. Die Verwaltung der Odessaer Eisenbahn ist eine wahre Musterleistung. Im übrigen Europa würde man solche Vorkommnisse für rein unmöglich halten.

Danzig, 30. Dezember.

* Der westpreußische Architekten- und Ingenieur-Verein hielt seine 12. Hauptversammlung am 27. Dezember (3. Weihnachtstag) in Dirschau ab. Etwa um 12 Uhr Mittags versammelten sich die aus Danzig, Dirschau, Marienburg, Elbing, Pr. Stargard, Marienwerder und anderen Städten zusammengetroffenen Vereinsgenossen, ca. 50 Personen, im Bahnhofsgebäude Dirschau zu einem kurzen gemeinsamen Frühstück. Den von Danzig kommenden Fachgenossen

---

weiter westwärts sich verlegt hat, später etwa auf den Gensdarmenmarkt fiel und jetzt wohl schon in der Nähe des Kaiserhofes zu suchen ist. Nach und nach entstanden im Osten, jenseits des Königsgrabens das Wallnertheater, die Victoriabühne, das Residenztheater, jedes eine bestimmte Specialität cultivirend und jedes mit Erfolg arbeitend. Rechnet man außerdem noch das Nationaltheater hinzu, das ebenfalls im Nordosten, auf den Höhen des Windmühlenberges liegt, so sollte man meinen, daß 4 Bühnen das Bedürfniß jener Bezirke vollauf befriedigen müßten. Die Unternehmer des Ostendtheaters haben besseres Vertrauen zu der Theaterlust der Bevölkerung. Allem Anschein nach würde die neue Bühne zumeist dem Nationaltheater Concurrenz machen, denn auch sie wird als ein Volkstheater in gutem, edlem Sinne bezeichnet. Vielleicht haben die Erbauer sich der Worte des Kronprinzen erinnert, der vor Jahren als die französischen Sittendramen hier Alles überwucherten und selbst die Hofbühne den Montjoye aufführte, den Ausspruch that, daß das Nationaltheater als echte Volksbühne die beste Zukunft haben werde. Man kann indessen ein sehr großer Feldherr, ein tüchtiger Staatsmann, kann mit künstlerischem Sinn, feinem Geschmack, hoher Sittlichkeit begabt und doch kein guter Prophet in Theaterangelegenheiten sein. Erfolge wie das Residenztheater mit Dora jetzt, mit Fernande vor einigen Jahren errungen, hat das Nationaltheater bisher noch niemals aufzuweisen gehabt.

Das Ostendtheater wendet sich offenbar an den Mittelstand, an dieselben Gesellschaftsklassen, die das Concerthaus besuchen. Es verfügt in großem Raum über eine Menge von Plätzen, verkauft diese sehr billig und gewährt jedem Gaste die Bequemlichkeit einer festen Nummer. Das neue Haus sieht sehr hübsch aus, wenn auch einfach und ohne jeden herausfordernden Glanz. Eine Tapete von gesättigtem Roth überzieht die Wände, blaßgelb und gold kleiden sich die Ränge und Logenbrüstungen, Broncesäulen tragen die einzelnen Chöre und fußen auf dem nicht ovalen, sondern eckigen Parterre. Das Haus macht den Eindruck großer Behaglichkeit, besonders an dem Eröffnungsabend, wo die Besitzer einer großen Zahl geladener Gäste die Honneurs machten und nicht nur die Leistungen der Bühne, sondern auch diejenigen des Buffets der Musterung bewährter Fachmänner darboten. Alles war an dem vergangenen Sonntage dort anwesend, was mit der Bühne oder mit der Publizität irgend in Verbindung steht. Schauspieler, Schriftsteller, Theateragenten, Behörden, Journalisten bildeten die Gesellschaft, die durch einen Prolog, durch ein kleines Eröffnungsspiel und den letzten Act des „Faust" bewirthet wurde. Von dem gut gelaunten Gastpublikum wurde Alles vortrefflich gefunden. Die Bühne stellt sich große Aufgaben. „Lear", „Maria Stuart", „Faust" sollen die ersten Repertoirestücke sein. Bei geschickter Verwaltung kann das Unternehmen wohl Glück haben. Es giebt eine Menge talentvoller, wenn auch noch nicht berühmter Schauspieler, die ein sehr bescheiden honorirtes Engagement in Berlin einem glänzenderen in der Provinz weit vorziehen, weil sie hier bekannt und berühmt zu werden hoffen. Hat eine Bühne das Glück, derartige Talente zu gewinnen, so findet sie bei geschickter Leitung stets ihr Publikum. Das wollen wir dem neuen Hause wünschen.

Die anderen Bühnen haben zu Weihnachten keine großen Anstrengungen gemacht. Im Schauspielhause haben wir fortgesetzt die Freude, den alten Döring in seinen Glanzrollen zu sehen. Der zerbrochene Krug wird wiederholt, der Nathan, einige Lustspielrollen sind diesem Meisterstück drastischer Charakterkomik schnell gefolgt. Solche Leistungen trösten uns ältere Theatergänger für den völligen Verzicht auf jungen ebenbürtigen Nachwuchs. Frl. Theisen, die hier nicht für würdig gefunden wurde die Damen Meyer und Erhartt abzulösen, hat sofort Anträge von Laube in Wien und von der Intendantur in München erhalten. Sie kommt später dann vielleicht als Gast mit erhöhten Preisen zu uns zurück, wie Charlotte Wolter und Clara Ziegler. Das ist zwar für eine Hofbühne nicht recht angemessen, geschieht auch weder in Wien, noch in München oder Dresden, aber Frl. Meyer bleibt doch in festem Besitzstande ihrer Rollen. Augenblicklich verkünden alle freundlichen Zeitungen die Arbeitslast des Hrn. v. Hülsen, denn Director Hein ist krank. Wir gönnen dem Armen zwar langes Leben, wünschen indessen von Herzen, daß er einem literarisch gebildeten, wirklich begabten und geschmackvollen technischen Bühnenleiter den Platz räumen möge, denn die Inscenirungen und Ausstattungen des Herrn Hein sind niemals einer ersten Hofbühne würdig gewesen. Costümtreue, Lokalstimmung, treues Anschmiegen an Zeit, Sitte und Charakter des dramatischen Vorganges in der Umgebung findet man jetzt in der von Strantz geleiteten Oper weit mehr als in der unverständigen kalten Pracht der Hofschauspiele.

Das hat kürzlich die Aufführung des Rigoletto wieder bewiesen. Der von Verdi componirte „Le roi s'amuse" ist hier niemals Kassenstück geworden, niemals aber auch haben sich deutsche Sänger der Partitur so erfolgreich angenommen, wie jetzt. Der schneidige, für scharfe dramatische Charakterisirung hochbegabte Beck sang den tragischen alten Narren mit größter Bravour, besonders die große Scene, in der wilder Vaterschmerz dem Armen das Herz zerreißt, während er singen und springen muß. Die Grossi gab der beschimpften und entehrten Gilda ihre süßesten Töne, ihre brillantesten Läufer, aber auch jene Gleichgiltigkeit, bei der man annehmen muß, daß solche Attentate die Betroffene nicht mehr in große Aufregung versetzen. Die Brandt als Straßensängerin Magdalena hatte sich ein spanisches Lied von Eckert eingelegt und schlug damit die ganze Verdi'sche Oper incl. Herrn Wachtel, dem zu Liebe man die Oper einstudirt hatte, der aber das populäre Quartett des letzten Actes beinahe umwarf. — Das Stadt-Theater hat die einzige Novität zu Weihnachten gebracht, wieder einen Schwank von Hennequin, diesmal aber einen harmloseren als „Bébé". Drei Verwaltungsräthe einer Actiengesellschaft fliehen, schlechten Gewissens, vor einen Gensdarmen, da sie gehört haben, daß Kassirer und Director durchgebrannt sein sollen. Dieser Gensdarm stellt aber nicht ihnen, sondern der Köchin des Präsidenten nach; Alles klärt sich zum Schlusse auf nach einer Menge ergötzlicher Scenen, in deren Erfindung der Verfasser bekanntlich fast unübertrefflich ist. Man spielte das Ganze wie eine Posse und erzielte so einen Erfolg, der wohl über die Feiertage hinaus vorhalten dürfte bis in's neue Jahr.

Von dem alten nehmen auch wir hier heute schon Abschied. Scheint auch im Innern des Vaterlandes jetzt Manches ungeklärt, Manches in Frage gestellt, so ist doch kaum zu fürchten, daß die Zukunft sich so ernst und schlimm gestalten werde, wie es Manchen scheinen will. Hier wie überall ist auf die alte Erfahrung zu vertrauen, daß die Dinge stärker sind, als die Menschen und daß manche Dinge einfach deshalb nicht ausgeführt werden können, weil sie innerlich unmöglich sind, auch wenn die bestimmenden Kräfte und Köpfe sich für sie entschieden. Der Blick nach Außen hin begegnet dafür nur Erfreulichen und dieses danken wir in erster Linie der Initiative, der Macht und der genialen diplomatischen Leitung des deutschen Reichs. Noch vor Jahresfrist schien es unmöglich, daß die orientalische Frage gelöst werden könne, ohne ganz Europa in Mitleidenschaft zu ziehen. Jetzt scheint sie der Lösung nahe, ohne daß selbst die Nächstbetheiligten, ohne daß selbst Oesterreich in den Kampf hineingezogen worden ist. Die starke, friedlich gesinnte Macht in der Mitte Europas sichert den Frieden fast nach allen Seiten, je mehr sie sich befestigt, je länger sie besteht, desto mehr werden sich auch die aufgeregten Geister in Frankreich beruhigen, wo jetzt wieder die Partei herrscht, die den Nachbarn die am wenigsten unbequeme ist. Wir nehmen gute Hoffnungen mit in's neue Jahr.

Literarisches.

Die Dezember-Nummer von **Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften** enthält außer den Fortsetznngen von W. Raabe, Edmund Hoefer, Levin Schücking und Friedrich Bodenstedt zwei interessante Biographien: Boccaccio von Max Remy und Ludwig Knaus von O. v. Leixner mit trefflichen Porträts. Ferner mancherlei interessante naturwissenschaftliche Beiträge von Lichterfeld, Vogel u. A. — Die Januar-Nummer ist ganz besonders reich an sehr hervorragenden belletristischen Beiträgen. Außer der Fortsetzung der höchst originellen Novelle „Wunnigel" von Wilhelm Raabe und dem Schlusse der gemüthvollen Erzählung „Fantaisie" von Edmund Hoefer bringt dieses Heft die erste Abtheilung der mit großer Spannung in der Leserwelt erwarteten Erzählung „Das Skelet im Hause" von F. Spielhagen. Dieses neueste Werk des gefeierten Dichters ist in der That in seiner Art ein Meisterstück und fesselt nicht nur durch die Schönheit und Eleganz des Stils, sondern auch durch die ungewöhnliche Spannung und den ganz absonderlichen Inhalt. Es ist eine humoristische Novelle von wahrhaft staunenswerther Kunst der Steigerung, so daß man sich von der Lectüre nur schwer losreißen kann und bis zum Schlusse in der größten Spannung verbleibt. Die Raabe'sche Novelle entwickelt sich gleichfalls zu einem höchst anziehenden humoristischen Bilde. Die übrigen Beiträge entsprechen dem Standpunkt der bewährten Zeitschrift, und die Illustrationen bieten erwünschte Ergänzung zu interessanten Schilderungen aus einem Ort und ferner Zeit.

f

Die bei Otto Janke in Berlin erscheinende „**Deutsche Roman-Zeitung**" beginnt das neue Jahres-Quartal mit einem vielversprechenden Memoiren-Roman, betitelt „Don Lottario — Aus den Memoiren eines Abgeschiedenen." Nach dem Programm dieses Romans, welchem die politischen und geschichtlichen Ereignisse der letzten Jahrzehnte zu Grunde liegen, die der Verfasser nicht allein miterlebt, sondern bei welchen er auch vielfach handelnd betheiligt gewesen, verspricht derselbe von großem Interesse zu werden, ohne die Leser durch den in sogenannten modernen Zeitromanen üblichen raisonnirenden Ton zu ermüden. Der Name des Helden Don Lottario ist ein fingirter, nicht aber die Person, hinter der sich der Verfasser verbirgt, welcher mit den in diesem Romane geschilderten Größen des öffentlichen Lebens fast ausnahmslos in persönliche Berührung gekommen ist. — Neben diesem Romane beginnt die Roman-Zeitung noch mit einer Erzählung, betitelt „Wie sie lieben und hassen", von P. K. Rosegger, dessen Schriften in neuester Zeit sich einer großen Beliebtheit erfreuen. Auch das Feuilleton von Robert Schweichel verdient hervorgehoben zu werden.

war vorher schon Gelegenheit geworden, das neuerbaute zweite Schienengeleise auf der Strecke Hohenstein-Dirschau, welches mit eisernem Oberbau (Langschwellen) nach dem System „Hilf" versehen worden ist, zu besichtigen und zu prüfen. Dasselbe fand alle Anerkennung. — Nach Beendigung des Frühstücks wurden die beiden alterthümlichen Kirchen besucht. Sowohl die katholische Kirche (erbaut von Herzog Sambor ca. 1226) als auch die evangelische (früher Kirche des Dominikanerklosters, welches im Sambor'schen Schlosse durch Mestwin II. eingerichtet wurde, und daher aus derselben Zeit stammend) wurden mit eingehender Aufmerksamkeit in allen Theilen in Augenschein genommen. Beide Bauwerke, die zu den ältesten vorhandenen Baudenkmalen Westpreußens zählen, bieten manches kunsthistorisch Interessante und daher ist zu erwarten, daß dieselben früher oder später durch den Verein in technischen Zeitschriften werden beschrieben werden. — Um 2¼ Uhr begann im „Hotel zum Kronprinzen" die Vereinsversammlung, welche 3 Stunden in Anspruch nahm. Die Hälfte der Zeit wurde zur Ordnung innerer Angelegenheiten des Vereins und zur Berathung über zwei vom Verbande deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine gestellte Fragen verwendet. Letztere betreffen die einheitliche Bezeichnung mathematisch-technischer Größen und die Statistik des Bauwesens. Es ist ein großer Uebelstand, daß bisher jeder Autor eines mathematischen Werkes die Wahl der Buchstaben, mit denen die Größen der Mathematik bezeichnet werden, nach eigenem Gutdünken vornimmt; weil diejenigen, welche diese Werke studiren, dadurch genöthigt werden, bei jedem einzelnen Werke oder Aufsatze sich gewissermaßen erst die (Buchstaben-) Sprache des Autors zu eigen zu machen. Es geht daher das Streben der Techniker dahin, für dieselben, immer wiederkehrenden mathematischen Begriffe dieselben Buchstaben festzusetzen und als Norm für alle wissenschaftlichen Ausarbeitungen hinzustellen. In dieser Frage entschied die Versammlung unter den verschiedenen aufgestellten Bezeichnungssystemen sich für dasjenige, welches der Badische Technikerverein in Vorschlag gebracht hat. Die Statistik, welche in unserer Zeit auf den verschiedensten Gebieten des Lebens sich nützlich erwiesen hat, auch auf die Verhältnisse des Bauwesens sowohl in allgemein staats- und volkswirthschaftlicher, als auch in technischer Beziehung auszudehnen, ist von dem Berliner Architektenverein angeregt worden, und zu diesem Zwecke soll eine Denkschrift an die obersten Reichsbehörden gerichtet werden. Zur weiteren Bearbeitung dieser umfangreichen Frage wurde dieselbe einer Commission überwiesen. Es folgte sodann ein 1¼stündiger, höchst interessanter Vortrag des Vereinsmitgliedes Herrn Deichinspector Bauer aus Marienburg über „Zantir". Unter diesem Namen gab es zur Ordenszeit eine Burg, eine Stadt und eine Insel. Die letztere ist das jetzige große Marienburger Werder; über die Lage der Stadt und der zu derselben gehörigen Burg sind die Ansichten getheilt, jedoch dürfte die Stromtheilung „Montauerspitze" der wahrscheinlichste Punkt sein. Im Anschlusse an die Schicksale der sagenreichen Burg entwickelte der Redner die Geschichte Westpreußens und des Weichselstromes von der grauesten Vorzeit an bis zu unseren Tagen in höchst belehrender und fesselnder Weise, welche von einem langen und eingehenden Studium dieser Verhältnisse Zeugniß ablegte und ihm den lebhaftesten Dank des Vereins eintrug. Zum Schlusse verlas der Vortragende zu allgemeiner Erheiterung ein in schwungvollen Hexametern abgefaßtes, humoristisches Gedicht des Herrn Regierungsrath Ehrenthal in Marienwerder, welches die Leiden und Freuden einer Weichselstrom-Inspectionsreise schildert. Um 5½ Uhr begann im Saale des „Hotel Kronprinz" die Feier des 3jährigen Bestehens des Vereins. Das vom Dirschauer Technischen Vereine ernannte Fest-Comité hatte mit höchst anerkennenswerthem Eifer und Geschick Alles gethan, um die Gesellschaft während des drei Stunden währenden Festmahles durch Gesangsvorträge, Schattenspiele, theatralische Vorstellungen &c. auf das Beste zu unterhalten und die Stimmung des Festes zu erhöhen. Zahlreiche Toaste ernsten und heiteren Inhalts, von denen besonders der des als Gast anwesenden Herrn Bürgermeister Wagner von Dirschau auf den Westpr. Architekten- und Ingenieur-Verein großen Jubel hervorrief, wurden ausgebracht, und nur zu schnell nahte bei ungetrübter Fröhlichkeit die Scheidestunde, welche die Festgenossen nach allen Richtungen der Windrose zerstreute. Am 13. März k. J., zum Schinkelfeste, hoffen sich dieselben in **Danzig** wieder zusammenzufinden. H—n.

* Bei der hiesigen **Polizei-Anwaltschaft** sind im letzten Geschäftsjahre im Ganzen 3831 Strafsachen anhängig gemacht worden. Davon wurden 63 zurückgewiesen, 50 an andere Behörden abgegeben und in 3718 Fällen (gegen 2531 im Jahre vorher) Anklage erhoben. In 296 dieser Fälle erfolgte Freisprechung, in 2930 Verurtheilung durch den Polizeirichter, die übrigen schweben noch. Zur Erledigung dieser Sachen wurden an 123 Sitzungstagen 3586 Termine (gegen 2476 im Vorjahr) abgehalten.

* Die von hier verschwundene Frau Bäckermeister J. hat, wie jetzt ermittelt, noch mehrere andere Schwindeleien, insbesondere bei hiesigen Uhrenhändlern, verübt und dann mit ihrem Ehemanne Danzig heimlich verlassen. Eine auf die beschriebene Art von ihr erlangte goldene und eine silberne Ancreuhr wurden gestern in hiesigen Leihanstalten, woselbst dieselben versetzt waren, aufgefunden.

* Vorgestern beging in Weimar der Oberstlieutenant und Landwehr-Bezirks-Commandeur **Biber**, ein geborener Danziger, im Alter von 73 Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar stand früher als Offizier in Danzig in Garnison und war in den 1860er Jahren Commandeur des Landwehr-Bataillons Graudenz.

M. Carthaus, 28. Dezbr. Für die Verschönerung unseres von der Natur schon lieblich ausgestatteten Ortes ist in der letzten Zeit viel gethan, wofür dem hiesigen Verschönerungs-Verein aller Dank und mögliche Unterstützung gebührt. Zum Besten desselben wird von einigen Dilettanten eine Theatervorstellung gegeben werden, und zwar am Neujahrstage von 7 Uhr Abends ab im Berent'schen Saale. Es kommen zur Aufführung: „Der Lockvogel oder dieses Landhaus ist zu verkaufen" von W. Hoie, und „Ein moderner Barbar" von G. v. Moser. Darauf soll ein Tanzkränzchen folgen. Der gute Zweck und die Seltenheit dieser Vergnügungen werden hoffentlich auch aus der Umgegend manchen Besucher anlocken.

Lautenburg, 26. Dezbr. Gestern verließ der Brauereiführer S. mit seiner Frau die Wohnung, um einen Besuch in der Stadt abzustatten. Das 12jährige Dienstmädchen blieb mit einem kleinen Kinde in der Wohnung zurück. Auf einmal hörte man einen Schuß, man drang in das Wohnzimmer des S. hinein und fand das Mädchen todt am Boden liegen; ein kleines Terzerol lag neben ihm. Ein Schuß war durch den Mund in den Kopf gedrungen. Ob ein Selbstmord oder ein Unglücksfall in Folge unvorsichtigen Spielens mit der Waffe vorliegt, das ist noch in räthselhaftes Dunkel gehüllt.

* **Zempelburg** 28. Dezbr. Der seit Juli d. J. eingeführten **Postverbindung** Zempelburg-Linde, die den Verkehr mit Berlin und dem ganzen Westen wesentlich beschleunigt, wird in Kurzem eine **zweite** Verbindung (und zwar Morgens hin und Abends zurück) folgen, die für den Verkehr mit dem ostwärts belegenen Danzig und Königsberg dieselben nicht hoch genug zu schätzenden Vortheile bietet. Freilich wird dadurch jedenfalls die Linie Zempelburg-Conitz in Fortfall kommen, ein Uebelstand, der unser Nachbarstädtchen Kamin besonders empfindlich berühren dürfte. — Den armen Schulkindern beider christlichen Confessionen ist durch eine von Dilettanten veranstaltete musikalisch-declamatorische Aufführung ein besonders freudiges Weihnachtsfest bereitet worden; trotz des geringen Eintrittsgeldes konnten 70 M. Reinertrag zur Vertheilung gebracht und die Herzen der Kleinen durch Lichterglanz und allerlei Kleinigkeiten, zu denen auch noch von privater Seite besonders beigesteuert wurde, erfreut werden. — Die durch Axthiebe von ihrem Ehemanne arg verletzte Tischlerfrau **Neumann** ist am Dienstag nunmehr ihren schweren Leiden erlegen.

(=) **Kulm**, 28. Dez. Gegen Schluß des Jahres ist hier noch die für uns sehr wichtige Angelegenheit der Gründung einer höheren Töchterschule zu einem gewissen Abschluß gekommen. Die Sache hat lange auf sich warten lassen. Nachdem seitens des Cultusministers endgiltig entschieden worden, daß auf Grund des Klostergesetzes die hier für Mädchen bestehende Klosterschule nebst Pensionat binnen kurzem aufzuhören habe, trat die Frage wegen Gründung einer neuen höheren Töchterschule an die Stadt selbst heran. Ursprünglich hatte diese auch die Absicht, eine eigene städtische derartige Schule zu gründen, und zwar um so mehr, als ihr auch seitens des Staates eine nicht unbeträchtliche Subvention in Aussicht gestellt war. Nach näherer Erwägung kamen jedoch die Vertreter der Stadt zu der in ihrer Majorität übereinstimmenden Ansicht, daß es die Finanzlage der Stadt nicht gestatte, neben den Lasten für die übrigen städtischen Schulen, eine höhere Bürgerschule und mehrere Simultanvolksschulen, noch eine besondere städtische höhere Töchterschule zu gründen und dauernd zu unterhalten. Die Sache mußte also, so unangenehm dies auch erscheint, fallen gelassen werden, und nun hat die königl. Regierung zu Marienwerder die Etablirung einer höheren Töchterschule hierorts an eine Privatunternehmerin vergeben, und zwar an die Institutsvorsteherin Fräul. Alwine Pätsch in Straßburg, der auch, wie wir erfahren, gleichfalls eine Unterstützung seitens des Staates in Aussicht gestellt sein soll. Diese Dame hat nun neuerdings hier bereits ein eigenes, für die Zwecke ihrer Schule ganz passendes Grundstück für den Preis von 24 000 M. käuflich erworben, und es soll die Schule selbst nach Vornahme verschiedener baulicher Einrichtungen spätestens nach den großen Ferien k. J. eröffnet werden, mit welcher Zeit die bisherige Klosterschule definitiv aufhören und das Kloster selbst mit seinen barmherzigen Schwestern nur auf die Krankenpflege sich beschränken wird. — Unsere wahrlich nicht beneidenswerthen **Verkehrsverhältnisse**, deren ganzer Jammer wieder mit Eintritt des Winters recht fühlbar hervortritt, haben durch die achtungswerthe Agitation des Hrn. Prowe in Thorn wieder einmal einen recht energischen Ruck erhalten. Der Antrag desselben, betreffend die Umwandlung der bisher projektirten Eisenbahn zwischen Thorn-Kulm-Graudenz in eine **Secundäreisenbahn** und die Veranlassung der erforderlichen Vorarbeiten dazu ist bei dem diesseitigen Comité eingegangen, und wie wir erfahren, ist auch bereits von demselben ein Termin auf den 8. Januar k. J. anberaumt, um die Sache weiter zu erörtern. Wir dürfen hoffen, daß man in diese für uns wichtigste Angelegenheit gründlich hineinsteigen und nicht müde werden wird, bis auch wir dieses große Ziel erreicht haben.

√ **Aus dem Schwetzer Kreise**, 28. Dez. Die für die Strecke Schwetz-Laskowitz projectirte **Secundärbahn** an Stelle der zu bauenden Chaussee hat schon recht viele Gegner gefunden. Dieselben sind der Ansicht, daß eine Bahn für genannte Orte den Verkehrsbedürfnissen unseres Kreises wenig förderlich sein würde. Von den Geschäftsleuten wird sogar befürchtet, daß die Bahn der Stadt Schwetz bedeutenden Nachtheil bringen würde, insofern als dann die kleinen Kaufleute vom Lande, die ihre Einkäufe jetzt in der Kreisstadt besorgen, es vorziehen würden, dieselben in den größeren benachbarten Städten zu machen und dadurch hier der Handel in's Stocken gerathen könnte. Inwieweit diese Annahme richtig ist, muß freilich dahingestellt bleiben. Ferner ist ein großer Theil der Kreisbewohner des Kostenpunktes wegen entschieden gegen das Project. Man behauptet, es sei den Bauern des Schwetzer Kreises kaum mehr möglich, die großen Kreiscommunalabgaben zu erschwingen und was habe man davon bisher für Nutzen gehabt? Eine Secundärbahn nach Laskowitz würde dem Kreise und hauptsächlich den daran Wohnenden ebensoviel Nutzen bringen, wie die Chaussee Blonelzmin-Topolno, die schon jetzt mit Gras bewächst. Eine Chaussee Schwetz-Laskowitz würde dagegen solche Befürchtungen nicht zulassen.

* **Braunsberg**, 28. Dezember. Gestern Nachmittags wurde die Leiche des verstorbenen Bürgermeisters **Gruihn** in feierlichem Zuge nach der hiesigen evangelischen Kirche gebracht, woselbst eine größere Trauerfeierlichkeit stattfand. Die Beerdigung findet heute Vormittags in Königsberg statt, wohin die Leiche per Eisenbahn transportirt worden ist. — Auf dem Haff tummeln sich jetzt schon recht munter die Schlittschuhläufer. In der Mitte ist die Eisdecke jedoch noch nicht ohne Gefahren zu passiren.

-ck- **Mohrungen**, 27. Dez. Die am 23. d. M. in der Stadtschule veranstaltete Weihnachtsbescheerung für 120 Kinder der hiesigen Volksschule, wozu 60 M. durch milde Beiträge eingekommen und 24 M. vom Magistrat hergegeben waren, wurde in üblicher Weise abgehalten. Am 24. fand die Weihnachtsbescheerung in der Kleinkinderschule statt. — Am 26. d. M. hatte die Bürger-Ressource eine Schlittenpartie nach Hermenau arrangirt, an welcher sich auch die hiesige Musikkapelle betheiligte. — Durch zu schnelles Fahren in den Straßen wurde am 26. d. eine alte Frau und ein Kind überfahren, welche schwer verletzt darniederliegen. — Die heutige General-Versammlung des polytechnisch-literarischen Vereins wählte den bisherigen Vorstand wieder. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 841 M. 70 ₰ und Ausgabe von 707 M. 75 ₰.

* Der Kreisverwaltung zu **Lyck** ist die königliche Ermächtigung ertheilt zur Ausgabe von 60 000 M. 4½ proc. **Kreis-Obligationen** zur Deckung des zum Bau eines neuen Kreisgerichts aus der Kreis-Sparkasse zu Jüterbog entnommenen Darlehens.

Vermischtes.

Bern, 25. Dezbr. In Genf ist gestern eine **wichtige physikalische Entdeckung** gemacht worden. Hrn. Raoul Pictet ist in den Ateliers der Gesellschaft für Fabrikation physikalischer Instrumente die **Flüssigmachung des Sauerstoffgases** gelungen. Das Verfahren ist folgendes: Mittels doppelter Circulation von Schwefel- und Kohlensäure wird letztere bei 65 Grad Kälte unter 4—6 Atmosphären Druck flüssig tropfbar gemacht. Die so flüssig gemachte Kohlensäure wird in eine 4 M. lange Röhre geleitet; zwei Pumpen mit combinirter Thätigkeit bringen dann über dieser Säule eine barometrische Leere hervor, welche sich in Folge des verschiedenen Druckes verdichtet. In diese erste Röhre, welche, wie angegeben, verdichtete Kohlensäure enthält, tritt eine andere Röhre mit kleinerem Durchmesser ein, in der ein Sauerstoffstrom circulirt, hervorgebracht in einem Generator, in welchem sich Pottasche-Chloral befindet und der die Gestalt einer umfangreichen Kugel hat, deren Wände, um die Explosionsgefahr zu verhindern, sehr dick sind. Der Druck kann auf diese Weise bis auf 800 Atmosphären gebracht werden. Bei dem gestern angestellten Versuche zeigte sich schon bei 300 Atmosphären Druck ein flüssiger Strahl Sauerstoff an dem äußersten Ende der Röhre im Augenblicke, in welchem dieses comprimirte und erkältete Gas von diesem hohen Druck zum atmosphärischen Druck überging. Der große wissenschaftliche Werth dieses Versuches liegt darin, daß er experimentel einen aus der mechanischen Theorie der Wärme zu folgernden Satz bestätigt, indem er feststellt, daß alle Gase Dämpfe sind, welche in festen, flüssigen und Gaszustand übergehen können. Bis jetzt sind nur Wasserstoffgas, Stickstoffgas und Sumpfgas noch nicht zum tropfbar flüssigen Zustande gebracht. (Nach einer in der französischen Akademie gemachten Mittheilung hat zu gleicher Zeit **Cailletet** es fertig gebracht, Sauerstoff in tropfbar flüssigem Zustande darzustellen.)

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Geburten: Früherer Kahnschiffer Joh. Kommrau T. — Oderkahnschiffer Herm. Fiedler, S. — Schlosser Wilh. Julius Schröder, S. — Seemann Heinrich Gottl. Beier, S. — Wittwe Henriette Grünhagel, geb. Pätzel, T. — Arbeiter Friedr. Wilh. Ziemann, S. — Buchhalter Julius Oscar Fietkau, S. — Tischler Carl Friedr. Wilh. Horn, T. — Arbeiter Carl Heinrich Wilms, S. — Schlosser Otto Salomon Schulz, S. — Buchbindergehilfe Herm. Schauer, S. — Zimmermann Anton Josef Kaiser, T. — Arbeiter Carl Schultz, S. — Büchsenmacher Ed. Carl Bujack, T. — Arbeiter Carl Reuter, S. — Arbeiter Peter Ed. Sawitzki, T. — Schlosser Friedr. Gernhuber, S. — 3 unehel. S., 3 T.

Aufgebote: Arb. Michael Felix Domachowski und Pauline Dreyer. — Kaufmann Emil Adolf Benjamin Tochtermann in Elbing und Marie Louise Garbe. — Maurer Paul Eduard Julius Romschinski und Elisabeth Hintz. — Hotelbesitzer August Louis Edmund Wierig und Marie Johanna Auguste Walter.

Heirathen: Schuhmacher Gustav Adolf Mill und Anna Regel, geb. Narlinski. — Eisenbahn-Stations-Diätar Christian Heinr. Eschenröder aus Kupferdreh a. d. Ruhr und Charlotte Wilhelmine Brockfch, geb. Lambrecht. — Seemann Johann Georg Dähn und Wilhelmine Regine Christine Folchert. — Postschaffner Gemarius Ludwig Dekepper und Johanna Emilie Jeschke. — Schlosser Joh. Aug. Kelbch al. Kielbch und Johanna Hermine Philipp. — Schiffszimmerges. Joh. Jacob Bähr und Ida Marie Ludowika Reinkowski.

Todesfälle: S. d. Bur.-Assistenten Joh. Scharfetter, 3 M. — T. d. Schiffers Daniel Tonn, 7 J. — S. d. Fabrikarbeiters Julius Schuricht, 3 J. — S. d. Hautboist Paul Friedrich Eduard Zetzsche, 10 M. — S. d. Klempnermeisters Heinrich Völckner, 4 J. — S. d. Oderkahnschiffers Hermann Fiedler, 2 Min. — Justine May geb. Winkler, 66 J. — Emilie Rosalie Kudwig, 23 J. — Anna Julianna Soth geb. Habenstein, 32 J. S. d. Fleischers Joh. Hermann Fenski, 2 M. — T. und S. d. Schuhmachers Theodor Zabe, 4 und 2 J. 1 unehel. S., 1 unehel. T.

Productenmärkte.

Königsberg, 28 Dezbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen ⅌ 1000 Kilo hochbunter 122/3 ℔ 207) 127/8 ℔ 221,25, 128/9 ℔ 207 M. bez., bunter 129 ℔ 204,75, russ. 115 ℔. 177,75, 116/7 ℔ 180, 124 ℔. 188 25 M. bez., rother 122 ℔ und 128 9 ℔ 188,25, 127 ℔ 188,25, russ. 117 ℔ 181,25, 120 ℔. 188,25, 189,50, 122 ℔ 190,50, 123 ℔, 125 ℔ und 127 ℔ 197,75, 124 ℔, 193, 198,75, 125 ℔ bess. 167 M. bez. — Roggen ⅌ 1000 Kilo inländischer 121 ℔ 126,25, 123 ℔ 130 M. bez., fremder 115/6 ℔ 118,75, 116/7 ℔ 120, 118/9 ℔ 122.50 M. bez., Dezember 130 M. Br., 127½ M. Gd., Frühjahr 135 M. Br., 133 M. Gd. — Gerste ⅌ 1000 Kilo große 142,75, 148,50, 151,50, russ. 122,75, 142,75 M. bez., kleine 142,75, russ. 121,50, 122,75, 128,50 M. bez. — Hafer ⅌ 1000 Kilo loco 96, 100, 1[illegible]6 M. bez. — Erbsen ⅌ 1000 Kilo weiße 115,50, 116,75, 128,75, 131 M. bez. — Buchweizen ⅌ 1000 Kilo 97 M. bez. — Spiritus ⅌ 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 49 M. Br., 48½ M. Gd., Dezbr. 49¼ M. Br., 48¾ M. Gd., Januar-März 49½ M. Gd., Frühjahr 52½ Br., 51¾ M. Gd., Mai-Juni 52¾ M. Br., 52¼ M. Gd., Juni 53¾ M. Br., 53¼ M. Gd., kurze Lieferung 48½ M. bez.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 29. Dez. Wind: WNW.
Gesegelt: Norman (SD.), Smith, London, Getreide.
Ankommend: Bark Vorwärts, Haack.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29 Dezember.

		Crs. v. 28.			Crs. v. 28.
Weizen			4% consf.	104	103,70
gelber			Pr. Staatsschlds.	92,70	92,70
Dezember	213	215	Wstp. 3½% Pfdb.	82,60	82,30
April-Mai	210	210	do. 4% do.	95,20	94,70
Roggen			do. 4½% do.	100,30	100,10
Dezember	140	140	Berg.-Märk.Eisb.	70	69,60
April-Mai	144	144,50	Lombardenfex.Cp.	124,50	125
Petroleum			Franzosen	431	428,50
⅌ 200 ℔			Rumänier	13,30	13,50
Dezember	27,80	27,30	Rhein. Eisenbahn	105	104
Rüböl Dezember	70	69,50	Oest. Credit-Anst.	335	331,50
April-Mai	70,60	70,50	5% russ.-engl. A. 62	76,50	76,25
Spiritus loco			Oest. Silberrente	54,80	54,80
Dezember	49,60	49,60	Russ. Banknoten	201,75	201,50
April-Mai	51,70	51,70	Oest. Banknoten	167,95	167,90
Ung. Schatz-A. II.	86,75	86,60	Wechselcrs. Lond.	20,25⁵	—

Oesterr. 4% Goldrente 62,30.
Wechselcurs Warschau 201,50.
Fondsbörse Schluß ermatternd.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute unter No. 4 bei der Genossenschaft in Firma

Maler-Materialien-Consum-Verein
Eingetragene Genossenschaft

folgender Vermerk eingetragen worden:
Für das Jahr 1878 ist der bisherige Vorstand:
1) Malermeister Richard Bockenheuser zu Danzig als Dirigent,
2) Malermeister Herrmann Schirmer zu Danzig als Lagerhalter,
3) Malermeister Eduard Pfennigwerth zu Danzig als Rendant

wieder gewählt und hat die Wahl angenommen.

Danzig, den 28. Decbr. 1877.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium. (2267

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des in **Letzkanerweide** belegenen Kämmerei-Landstücks, genannt: **„das Rodeland"** von 13 Hektar 97 Ar 64 □ Meter = 54 Morg. 133¼ □ Ruthen preuß. vom 2. Februar 1878 ab, auf 12 Jahre, haben wir einen Licitations-termin auf

Sonnabend, d. 12. Januar fut., Vormittags 12 Uhr

im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen können in unserem III. Geschäfts-Bureau in den Vormittags-Dienststunden eingesehen werden.

Jeder Bieter hat im Termine auf Verlangen des den Termin abhaltenden Deputirten die Hälfte seines jährlichen Pachtzins-Gebots als Caution zu erlegen.

Danzig, d. 24. Decbr. 1877. (2126

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß zum Abladen von Schnee und Eis für diesen Winter zwei Plätze und zwar der eine am Werderthore rechts hinter der Magistratsschleuse belegen und der andere vor dem Neugarterthore zwischen den Wegen nach Weinberg, der kleinen Molde und nach Zigankenberg belegen, bestimmt sind.

Beide Plätze sind durch eine Tafel mit der Aufschrift

„Schnee- und Eis-Abladeplatz"

bezeichnet.

Danzig, den 28. December 1877.

Die Feuer-, Nachtwacht- & Straßen-Reinigungs-Deputation.

Die am 28. d. Mts. erfolgte Verlobung unserer Tochter **Lydia** mit Herren O. Beckert in Marienburg beehren sich anzuzeigen. (2264

Pankuin und Frau, Schloß Kaltdorf.

---

v. Staate conc. zur gründl. Heilg. hartnäckigster Haut-, Frauen-, Unterleibskr., Schwäche, Nervenzerrüttung, Rheumatismus. Dirigent: **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstr. 63. Auch briefl. ohne Berufsstörung. Prospecte gratis.

Klinik

Kalender für 1878,

für Wand, Haus und Schule, letztere für Lectionen, Notizen, Stundenplan 2c. eingerichtet für Knaben- und Mädchenschulen, elegant gebunden von 30 Pf. an. Taschen- resp. Portemonnaie-Kalender schon von 10 Pf. an empfiehlt

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Bei bevorstehenden Quartalwechsel empfehle ich mich zur Entgegennahme von Abonnements auf sämmtliche erscheinenden

Zeitschriften

des In- und Auslandes.

L. Saunier's, Buch- und Kunsthandlung.

1011) **A. Scheinert in Danzig.**

Zu Sylvester-Scherzen empfiehlt die im vorigen Jahre so beliebt gewordenen **chinesischen Theespiele** à Kästchen 25 ₰

August Hoffmann,
Aquarien-Handlung.

Ich wohne jetzt Holzgasse 23

Carl Goldweid,

1342) Fuhrherr.

Die Adresse des Unterzeichneten ist jetzt **Heine-Stangenberg**, z. H. Felgenau b. Subkau, worauf zu achten bittet **Heine**,

1980) Stangenberg.

Lotterie

zum Besten eines **Fröbel'schen Kindergärtnerinnen-Seminars.**

Loose à ℳ zu haben in d. Exp. d. Ztg.

Lebysohn's Ziehungsliste

bringt allwöchentlich sämmtliche Ziehungen von Staats-, Communal- u. Eisenbahn-Papieren, Pfand- und Rentenbriefen, Anlehensloosen 2c. nebst Restantenlisten. No. 1 enthält u. A. die Liste **aller bis jetzt gezogenen Serienloose**. Probenummern gratis. Man abonnirt **für 1 M. 50 Pf. vierteljährlich** bei allen Postämtern, Buchhandlungen oder direct beim Verleger

W. Levysohn

1806) in Grünberg in Schlesien.

Barclay, Perkins & Co's.
Finest Imperial-Stout $^{10}/_2$ **Fl. für 4 M. 25 Pf., incl. Fl.**
Best Double Brown Stout $^{10}/_2$ **Fl. für 3 M. 75 Pf. incl. Fl.**
Scotch Whisky p. Fl. 2 M. 25 Pf.
Holländ. Genever p. Fl. M. 1.60.
empfiehlt

A. Ulrich's Weinhdlg.,

Brodbänkengasse 18. (434

Pfannkuchen mit Marzipan und Pflaumenkreide, Porzell à Dtzd. 40 ₰, Sonntag, Sylvester und Neujahr; Marzipan à Pfd. 12 Sgr., empfiehlt die Dampf-Bäckerei von

E. Michaelis, Breitgasse 131.

Alle Sorten Südfrüchte versenden zu **billigsten Preisen** gegen Nachnahme.

Hamburg, im Decbr. 1877.

Maak & Rösch.

Große
pommersche Spickgänse
erhielt und empfiehlt
W. J. Schulz, Brodbänkengasse 3.

Thee, Guter ruff. Thee in $^{1}/_{1}$, $^{1}/_{2}$ und $^{1}/_{4}$ Pfd. Verpackung ist zu den billigsten Preisen zu haben Breitg. 84, 2 Treppen und große Wollwebergasse 3 im Laden. (2251

Als kleine Festgeschenke empfehle:
Goldfische,
Goldfisch-Bassins,
Goldfisch-Bassins-Ständer.

August Hoffmann,
Aquarienhandlung.

Speditions-Geschäft

S. Szkolny,

Berlin, Gipsstraße 11

hält sich bei Sendungen nach Berlin und commissionsweisem Verkauf angelegentlichst empfohlen. (2211

Neujahrs-Wünsche
und
Cotillon-Gegenstände

in überraschender Auswahl, zu billigsten Engros-Preisen, empfiehlt

J. H. Jacobsohn,
Danzig,
Papier-Engros-Handl.,
121. Heil. Geistgasse 121. (2225

Neuester musikalischer Scherz!
„Die Flohjagd auf dem Pianoforte".
Für 60 ₰ in Briefmarken sendet frei
Ernst Goldammer. Dresden.

Victoria

Jährlich 48 Nummern mit 24 grossen colorirten Modenkupfern, Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 2 ℳ 50 ₰.

Illustrirte Modenzeitung

Billigste Ausgabe, ohne color. Modenkupfer und ohne Unterhaltungsnummern vierzehntäglich, Preis **vierteljährlich nur** **1 Mark.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter, sowie durch die Expedition der „Victoria" in **Berlin W., 46 Lützowstrasse.**

Grösstes Lager

sämmtlicher Sorten

Papiere und Geschäftsbücher,

sowie die grösste Auswahl in

Comptoir- und Bureau-Utensilien

zu anerkannt billigsten Fabrikpreisen empfiehlt

J. H. Jacobsohn, Danzig,

Papier-Engros-Handlung,

121. Heil. Geistgasse 121. (2226

Friedrich Wilhelm,

Preußische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Regierungs-Bezirke Marienwerder und Bromberg zu einem General-Agenturbezirke vereinigt und letzteren vom 1. Januar 1878 ab

Herrn Jacob Goldschmidt in Thorn,
Breitestraße No. 83,

übertragen haben.

Berlin, den 21. December 1877.

Die Direction.
Dr. Langheinrich.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, empfiehlt sich der Unterzeichnete zum Abschluß von Versicherungen sowie zur bereitwilligsten Ertheilung jeder gewünschten Auskunft.

Gleichzeitig werden tüchtige und gewandte Agenten gesucht.

Thorn, den 23. December 1877.

Jacob Goldschmidt,

2224) Breitestraße No. 83.

Anfertigung
von
Braut- und Ballroben

in einfachen und elegantesten Ausführungen.

Tarlatanes, Mulls

in glatt und gemustert
zu sehr billigen Preisen.

Domnick & Schäfer
30. Langgasse 30.

(2227

Cursus für das Examen für einjährig Freiwillige.

Aufnahme jeder Zeit. Meldungen und Näheres zu erfahren bei

Geisler, Major z. D.

2209) Bromberg, Thornerstraße 53.

Husten, Heiserkeit, Verschleimung

asthmatische Beschwerden, catarrhalische Affectionen der Luftröhre, überhaupt die meisten Krankheiten des Halses, Kehlkopfs u. der Luftröhre werden sofort gelindert u. beseitigt durch den Gebrauch von

C. F. Asche's Bronchial Pastillen

von C. F. Asche in Hamburg, von Aerzten angewandt und empfohlen.

Jeder Schachtel ist ein Auszug von Gutachten über die vorzügliche Wirkung dieser Pastillen beigefügt, worunter die ersten Corpyhäen der Welt vertreten sind. Preis à Kästchen M. 1. — Depôts in den meisten Apotheken des In- und Auslandes.

Depot in Danzig in den Apotheken der Herren Boltzmann und Liedau.



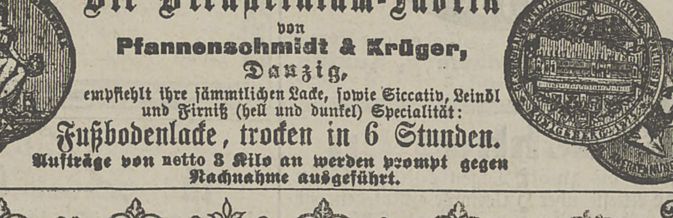
Die Bernsteinlack-Fabrik

von
Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,

empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:

Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.

Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.



Bei dem bevorstehenden Jahreswechsel empfiehlt sich zur Annahme von Bestellungen auf:

Kladderadatsch, Leipziger illustrirte Zeitung, Ueber Land und Meer, Fliegende Blätter, Gartenlaube, Daheim, Omnibus, neues Blatt und alle anderen periodisch erscheinende Zeitschriften, ferner **Bazar, Victoria, Modenwelt, Haus und Welt, Coiffure** 2c. 2c.

und sendet dieselben sofort nach Eintreffen ins Haus

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung, Langenmarkt No. 1.



Doppelt gepanzerte Berliner

Geldschränke

in allen Größen empfiehlt zu Fabrikpreisen unter Garantie (2262

Carl Volkmann,
Heil. Geistgasse 104.

Sämmtliche Sorten **Brennholz** sowohl in Kloben als gekleint, in Klaftern und Metern, frei Haus, vorzügliche engl. **Steinkohlen** last- und tonnenweise, sowie besten **trockenen Stichtorf** empfehlen zum billigsten Preise und werden Bestellungen erbeten: bei Herren Oertell und Hundius Langgasse 72 an der Kasse, Herrn **L. Mohr** Breitgasse 34, **Korb Nachflgr.** Gr. Wollwebergasse 8, sowie auf den Lagerräumen der Unterzeichneten, Mattenbuden 29, Kasernengasse Nr. 1 und Ostbahnhof an der Gasanstalt. (9484

K. Harsdorff & F. Tornau.

---

380 Achtel Steine

in beliebiger Größe, zum Chausseebau werden gekauft. Preisofferten pro Achtel franco Weichselufer Bohnsack nebst Angabe der Lieferungszeit nimmt entgegen

Das Chausseebau-Büreau in Schnakenburg bei Danzig.

Ein sehr schöner, echter

Bernhardiner-Hund

(Löwenfarbe), 1 Jahr alt, ist der Hundesperre wegen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg. unt. No. 2242 zu erfragen

---

Ein leistungsfähiger

Buchbinder

findet sofort Beschäftigung bei (2212

C. F. Wollsdorf
in Konitz Westpr.

Ein tüchtiger cautionsfähiger

Zieglermeister

findet, zum 1. April 1878 Stellung beim Maurermeister **Richard Böttcher** in Konitz W./Pr. (2060

Ein gewandtes Ladenmädchen mit guten Zeugnissen sucht zu Neujahr ein neues Engagement. Gefl. Adr. werden unt. No. 2235 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Dame aus höheren Ständen würde bereit sein, Knaben in ihrem Hause aufzunehmen gegen Vergütigung einer in Bezug auf Pflege und Unterkommen derselben zu vereinbaren Pension, Bedingung ist, daß die Kinder nur aus guter Familie sein dürfen.

Adressen werden erb. in der Exp. dieses Blattes unter No. 2259

Für mein **Destillations- u. Materialwaaren-Geschäft** suche ich einen

Lehrling,

der der polnischen Sprache mächtig ist.

R. Brilles Ww.

2063) Pr. Stargard.

Ich suche in guter lebhafter Stadtgegend für mein Geschäft einen nicht zu großen **Laden** p. 1. April 1878. Heiligegeistg. wird bevorzugt.

2254) **Iwan Wiśniewski.**

Weinhandlung
Bernhard Fuchs
Gr. Scharrmachergasse 7.
Holstein. Austern.

Leutholtz's Local,
Grande soirée musicale

am Sylvester-Abende, von der Kapelle des 8. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 4, unter Leitung des Herrn Musik-Directors **Buchholtz**. (2229

Restaurant
zur
„Bleihofshalle"

empfiehlt seine Lokalitäten dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikum, gleichzeitig erwähne noch, daß am Sylvester-Abend große Christbaumplünderung stattfindet.

Ergebenst

O. Schenck.

Restaurant
zur
Johannis-Halle,

Johannis-Gasse 25.

Kommt her ihr lieben Gäste Alle,
Gönnt dem verfloss'nen Jahr die Ruh',
Euch tönt' in der Johannis-Halle,
Ein fröhliches Prosit-Neujahr zu.

Am Sylvester-Abend

Großes Concert

im

Rathsweinkeller.

F. Keil,
Königl. Musikmeister im 1. Leib-Hus.-Regim. No. 1.

Hunde-Halle.

Wickbolder Märzen à Glas 15 ₰,
Erlanger Export à Glas 25 ₰,
Mittagstisch 60 und 80 ₰. (2231

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 30., Montag, den 31. Decbr. (Sylvester) u. Dienstag, am Neujahrstage

Großes

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Ostpr. Füsilier-Regiments No. 33.

Entree: Am Sonntag und Dienstag:
Große Loge 50 ₰, Saal und kleine Loge 30 ₰ pro Person.
Am Montag (Sylvester):
Große Loge 75 ₰, Saal und kleine Loge 50 ₰ pro Person.

Anfang der Concerte am Sonntag und Dienstag 6 Uhr, des Concerts am Sylvester 7 Uhr.

NB. Das Concert-Programm am Sylvester wird unter andern auch mehrere humoristische Piecen enthalten.

2255) **H. Landenbach.**

Zweites

Sinfonie-Concert

Sonnabend, den 5. Januar 1878, Abends 7 Uhr,

im Saale des Schützenhauses,

unter gefälliger Mitwirkung des Violoncellisten Herrn **Adolphe Fischer** (Paris).

1. Markull, F. W., Sinfonie. C-moll.
2. Reinecke, C., Concert für Violoncell mit Orchester.
3. Wagner, R., Faust-Ouverture.
4. a. Chopin, Nocturne } für Violoncell.
   b. Popper, Papillon }
5. Schumann, Ouverture, Scherzo u. Finale.

Abonnements-Preis für 3 Concerte 8 ℳ. Einzelpreise: Saal, Reihe 1—16 3 ℳ, Reihe 17 und ferner 2 ℳ, Logen 2 ℳ 50 ₰, Stehplätze 1 ℳ 50 ₰, Schülerbillette 1 ℳ (2077

Constantin Ziemssen,
Musikalien-Handlung.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 30. December. (5. Ab. No. 1.) **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 3 Act. von J. Rossini. Vorher: **Waldmeisters Brautfahrt,** Lustspiel in 1 Act von Otto Sigl.

Montag, den 31. Decbr. bleibt das Theater geschlossen.

Dienstag, d. 1. Januar (5. Abonn. No. 2.) **Hans Heiling.** Große Oper in 3 Act. von Eduard Devrient, Musik von Marschner.

Mittwoch, den 2. Januar (5. Abonn. No. 3.) **Der Registrator auf Reisen.** Posse mit Gesang in 3 Act. von A. L'Arronge und G. v. Moser.

Donnerstag, den 3. Januar (Abonnem. susp.) Zum Benefiz für Frl. **Gottschalk**: **Feenhände.** Lustspiel in 5 Acten von Scribe, bearbeitet von Gaßmann.

Freitag, den 4. Januar (5. Abonn. No. 4.) **Czar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Acten von Lortzing.

Sonnabend, den 5. Januar. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Die Schule des Lebens.** Schauspiel in 5 Acten von Raupach.

Es wird dringend gebeten, die aus der **Bazarlotterie des Diakonissen-Krankenhauses** noch vorhandenen Gewinne und zwar auf:

No. 42 57 103 111 115 121 166 232 260 280 316 363 387 391 401 424 426 461 475 501 503 504 507 510 513 555 gegen Rückgabe der betreffenden Loose bis zum 5. Januar i. J. Melzergasse 5, 1 Tr., von 9 bis 10 Uhr Morm. in Empfang nehmen zu wollen. Außerdem sind am 17 d. M. daselbst 3 Loose mit blau beschriebenen Vornamen eingereicht, von denen der Gewinn auf No. 57 zurückgelassen ist, um dessen baldige Abholung gleichfalls gebeten wird. Die bis zum 5. Januar nicht abgeholten Gewinne sollen dann dem Diakonissen-Krankenhause zugestellt werden.

Bei meinem Fortgehen von hier sage allen Bekannten, von denen ich mich nicht mehr persönlich verabschieden konnte, ein Lebewohl.

Otto Sohmiegelow.

Düsseldorfer Punschsyrupe

in
Rum, Arac & Burgunder
von
Johann Adam Roeder,
anerkannt feinstes Fabrikat,
sowie

Punsch-Royal, Punsch-Batterien, Rum, Cognac, Mandarinen-Arac

in nur feinen Qualitäten empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- und Portechaisen-Ecke 14.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.